

Beilage zu Nr. 173 des Nassauer Boten.

Zur Versenkung der „Justitia“.

22. Rotterdam, 25. Juli. Der Dampfer „Justitia“, der am Sonnabend an der Nordküste von Island torpediert wurde, ist die „Statenland“, die beim Ausbruch des Krieges für die Holland-Amerika-Linie in Belfast im Bau begriffen war u. von der engl. Regierung beschlagnahmt wurde.

Holländisch Neuwbureau meldet hierzu: Aus den Aussagen der Besatzung ergibt sich, daß die „Justitia“ am Freitag mittag von verschiedenen U-Booten angegriffen wurde. Sieben Torpedos wurden schnell nacheinander auf das Schiff abgefeuert. Zwei davon trafen das Schiff. Das erste Torpedo traf den Maschinenraum, wodurch das Schiff stoppen mußte und verschiedene Geizer getötet wurden. Am Samstag morgen wurde der Angriff erneuert und das Schiff abermals getroffen. Die Besatzung wurde von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen. — Hierzu stellt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ fest, daß der Dampfer „Justitia“ der früheren holländischen Dampfer „Statenland“ der Holland-Amerika-Linie ist. Offenbar ist „Justitia“ derselbe große Dampfer, von dem die deutschen Nachrichten gesprochen haben und der von ihnen als die „Baterland“ der Hamburg-Amerika-Linie angesehen wird. Es ist also das zweitgrößte Schiff der Welt vernichtet worden. „Justitia“, der früheren „Statenland“, fuhr für die White Star Line, nachdem das Schiff von der englischen Flotte requiriert worden.

London, 25. Juli. „Daily Mail“ erzählt, daß nach den eingelaufenen Berichten drei bis acht deutsche U-Boote an dem Angriff auf den Dampfer „Justitia“ teilnahmen. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an. Patrouillenfahrzeuge leisteten ihnen Beistand und ein Schleppdampfer nahm das Schiff ins Schlepptau. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden sieben Torpedos auf die „Justitia“ abgefeuert. Der erste Torpedo traf. Um 10 Uhr morgens kam ein

U-Boot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos ab, die das Schiff vorn und rückwärts trafen. Die „Justitia“ sank um 1 Uhr nachmittags.

Einzelheiten über die Ermordung des Czaren Nikolaus II.

Helsingfors, 24. Juli. Ueber die Ermordung des früheren Zaren meldet das hiesige finnische Blatt „Uusi Voima“ (Neuer Tag) Einzelheiten. Die Meldungen der Brande seien bisher recht unklar, aber nach den in St. Petersburg vorliegenden Einzelheiten hätte man schon vor einem Monat eine Verschönerung aufgedeckt, die bezweckte, unter dem Eindruck der Erfolge der Tschecho-Slowaken, die sich Jekaterinburg bedenklich näherten, diesen den Zaren auszuliefern. Die Gegenrevolutionäre hatten schon große Geldsummen, die zu diesem Zwecke von Entente-Seite zur Verfügung gestellt waren, den Roten Garisten angeboten. Als die dortigen Bolschewisten dies erfuhren, erklärten sie den Wächtern des Zaren, sie könnten mit ihm machen, was sie wollten, dürften ihn jedoch keinesfalls den Gegenrevolutionären ausliefern. Trotz, der hiervon erfuhr, gab darauf strengen Befehl, den Zaren aus Jekaterinburg wegzuschaffen, verbot aber, Hand an ihn zu legen. Als die Tschecho-Slowaken einen vergeblichen Sturm auf die Stadt begannen, wurde der Zar eiligst nach dem 20. Minuten von der Stadt entfernten Gehöft Spord gebracht. Auf dem Wege dorthin verfuhr man schon, ihn umzubringen, was jedoch verhindert wurde.

Zwei Wochen später wurde er wieder nach Jekaterinburg zurückgebracht. Wenige Tage darauf kam man einer noch gefährlicheren neuen u. weitverzweigten Verschwörung auf die Spur, die bezweckte, den Zaren wieder auf den Thron zu setzen. Die dortige Zentralverwaltung wandte sich nun an die Regierung in Moskau mit dem Vorschlag, ihn hinzurichten, da es zu schwierig sei, ihn zu bewachen. Der Sowjet antwortete jedoch nicht darauf. Die Zentralverwal-

tung in Jekaterinburg kam dadurch zu der Auffassung, daß der Sowjet mit der Hinrichtung einverstanden sei. Am Morgen des 16. Juli wurde der Zar aus dem großen Gefängnis in Jekaterinburg herausgeholt. Auf seine Frage, wohin es gehe, antwortete man ihm, er solle irgendwo anders untergebracht werden. Zwei Kilometer von der Stadt entfernt hielt das Auto und der Vorsteher der Zentralverwaltung las dem Zaren den Befehl, daß er hingerichtet werden sollte, vor. Er nahm das Todesurteil sehr gefaßt auf. Seine Witze, die Zarin noch einmal sehen zu dürfen, wurde abgelehnt, und es wurde ihm auch nicht erlaubt, irgend etwas schriftlich niederzulegen. Wenige Augenblicke später war das Urteil vollzogen und der Zar erschossen. Die Roten Garisten brachten seine Leiche mit dem Auto weg. Der Regierung in Moskau wurde die Erschießung sofort gemeldet, worauf sie angeblich den Befehl der Zentralverwaltung von Jekaterinburg bestätigte. Ein Mitglied dieser Verwaltung, Guschew, das nach Moskau geflohen war, soll den ganzen Vorgang bereits berichtet haben.

Die Entente und die Tschecho-Slowaken.

Ein Aufruf der Moskauer Sowjet-Regierung beweist klar, daß auch hinter dem tschecho-slowakischen Aufstand in West- und Ostböhmen die Entente fördernd und helfend steht. Ein Omsker Blatt, das den Russen nahe steht, veröffentlicht nämlich einen Aufruf an die Tschecho-Slowaken, der vom Chef der französischen Gesandtschaft Guinet unterzeichnet ist, und in welchem die Tscheken wegen ihrer „befreienden Tätigkeit“ besonders belobt werden. „Danke der tapferen Soldaten der tschecho-slowakischen Truppen sei, so heißt es in dem Dokument, die russische Front wiederhergestellt, die sich gegen die wahren Feinde des Rechts und der Gerechtigkeit, d. h. gegen die Deutschen lehre. Die französische Gesandtschaft, die immer ein aufrichtiger Freund Russlands war, kämpfte in den ersten Reihen auf dieser gleichen Front an der Seite der Tschecho-

Slowaken.“ Die Moskauer Sowjet-Regierung trägt diesem französischen Eingriffe die bittere Bemerkung hinzu, daß der Vorrat der Sowjettruppen gegen die Tschecho-Slowaken sich immer günstiger entwickelte.

Aus Russland

Kommun. militärisch, sowie politisch wieder vollständig widersprechende Meldungen, die ein Spiegelbild der ganz verworrenen Lage geben. Flüchtlinge aus dem Ural erzählen, daß die Tschecho-Slowaken, bezogen die Entente-Mächte für die Erschießung des Zaren indirekt verantwortlich sind. Agenten von ihnen liehen die Sowjet-Regierung im Auftrag der Ententeorganisation in Sibrien wissen, der Zar solle befreit werden, um an die Spitze der Bewegung gegen die Bolschewisten in Sibirien gestellt zu werden. Der Sowjet ließ sich bedauerlicherweise in diese Falle locken, da er befürchtete, den Zaren nicht mehr abtransportieren zu können. Die Presse beschäftigt sich jetzt mit dem Fall näher und „Pravda“ feiert die Erschießung des Zaren, der von zwei Seiten mit dem Imperialismus der Roubersstaaten Europas verbunden gewesen sei.

Bolschewistische Grausamkeiten gegen deutsche Flieger.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die beiden deutschen Fliegeroffiziere Leutnant Sellen und Leutnant Burckhardt sind am 21. Mai 1918 von einem Flugzeug über die feindlichen Stellungen nicht zurückgeführt. Nach glaubwürdigen Aussagen deutscher Kolonisten sind die beiden Offiziere lebend in die Gefangenschaft der Bolschewisten geraten und von diesen nach bestialischer Marterung wie Ochsenabschneiden, Armausreißen und Eingraben bis Brusthöhe, schließlich erschossen worden. Die deutsche Regierung hat bei der russischen gegen diese empfindenden Vorgang nachdrücklich Einspruch erhoben und strengste Bestrafung gefordert.



Einkochgläser Einkochapparate

sowie
sämtlicher
Zubehör

Andr. Diener Limburg.



Donnerstag, den 1. August, nachm. 1 Uhr,
werden auf dem Bürgermeisterrat zu Arzbach
durch das unterzeichnete Ortsgericht die in der So-
marlung Arzbach belegenen Wiesenparzellen
Kartenblatt 9 Parzelle 612 Schloßwiese, haltend
1 Hektar 41 Ar 91 Quadratmeter,
Kartenblatt 9 Parzelle 66/2 Schloßwiese, haltend
1 Ar 53 Quadratmeter
Öffentlich meistbietend versteigert.
Arzbach, den 24. Juli 1918. (6139)
Das Ortsgericht.
Schupp.

Rasierpaste „Ideal“

Zur Zeit bestes u. bequemstes Rasiermittel.
Saubere und billig. 546
Ohne Seife, Pinsel und Wasser anwendbar.
Rasier-Apparate in allen Ausführungen.
Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

Habe von Montag früh
an einen Transport
hannoveraner Ferkel
u. schwerer Läufer Schweine
in Mendt zu verkaufen.

Karl Lindlar,
Mendt. Telefon Nr. 30. 6 153

Nehme von heute ab:
Oelsaaten
aller Art entgegen. Erlaubnisheine sind mitzubringen
Delmühle Joh. Wet. Schmidt II.,
Ransbach (Westermwald). 5726

Schönes Landgütchen
mit schönem Obst- und Gemüsegarten, sowie 30—40
Morgen Ackerland und Wiesen mit totem und lebendem
Inventar zu kaufen gesucht.
Offerten unter 6124 an die Expedition d. Btg. erbeten.

Ausrüstungsstücke
für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformstücke — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung. 1
Wilh. Echnard senior, Koramarkt.

Schafweide
vom 1. April 1919 event.
auch früher, für 200 Schafe
auf einige Jahre zu pachten
gesucht.
Off. Angeb. unt. 6131 an
die Exp. d. Btg.

Wegen Umzug verkaufen:
Ein großer, eich. Aus-
sichtstisch, 2 einfache
Bettstellen mit Strohsack,
Schlitten, Kinderauto ufm.
Wdh. in der Exp. 6125
Zwei Kachelherde zu ver-
kaufen. Neuwied 24. 6132

Vollständige Wohnungseinrichtungen
sowie
Einzelmöbel in allen Preislagen
Reichhaltiges Lager in Gardinen.
Bei mir gekaufte **Einrichtungen** werden auf
Wunsch im eigenen, neuen Lagerhaus, gegen Feuer-
schaden versichert, ohne Berechnung aufbewahrt. Lager-
beachtung ohne Kaufzwang erbeten. 198
Möbelhaus Josef Reuß, Limburg
Obere Grabenstraße 5. Fernsprecher 13

Limburger Gesang- und Gebelbücher
dauerhafte Einbände, drei Ausgaben, verschiedene Preislagen
Glaesser'sche Buchhandlung, Limburg. 48

Bandol-Briefbogen
gesetzlich geschützt,
sparsam, praktisch
für Behörden und Pri-
vate empfiehlt 626
H. Priokarts, Mainz 10

la. Leinöl-Firnis-Ersatz
liefern in guten Qualitäten in Kannen von 12 1/2, 25
und 50 kg und in Fässern 5341
**Oelwerke Gebr. Adler,
Goblenz-S.**

**Kräftige Arbeiter
und Arbeiterinnen**
für alle Abteilungen unseres kriegswichtigen
Betriebses gesucht. 6089
**Steingutfabrik Staffel & m. b. H.,
Staffel bei Limburg (Lahn).**
Männliche u. weibliche Arbeitskräfte
werden eingestellt, ebenso finden Kriegs-
invaliden ihrer Arbeitsfähigkeit ent-
sprechende Beschäftigung. 5561
**Westertwälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Josef Olig, Montabaur.**
Für hiesige Fabrik zum baldigen Eintritt zuverlässige
mit allen Büroarbeiten vertraute

Kontoristin,
welche insbesondere auch stotter. und Maschinenschreiberin
ist, gesucht. Solche mit Kenntnissen der doppelten Buch-
führung bevorzugt.
Offerten mit Zeugnisse, Gehaltsansprüche und u. 6112
Bild an die Expedition dieses Blattes.

**Zuverlässiger 6069
Arbeiter**
für d. Brauereibetrieb gesucht.
**Zimmermann'sche
Brauerei, Limburg.**
Tätiger
Bäckergehilfe
sofort gesucht. 6084
**Heinrich Friedrich,
Bäckermeister, Elz.**

Fuhrleute
für schweres und junge für
leichteres Fuhrwerk in ein
Expeditionsgehalt gesucht.
Zu erst. i. d. Exp. 6117
**Mehrere Schreiner
und Korbflechter**
sofort gesucht. 6122
**Otto Behnte, Mainz,
auf der Post 1.**

Tüchtiger Bäcker
wünscht hier oder in der Um-
gebung Bäckerei zu mieten oder
zu kaufen.
Schriftl. Anfr. unt. 6012 an
die Exp. d. Btg.

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braven Laufungen
stellt sofort ein 4359
Teillagerett „Panorama“
Bad Ems.
Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
und ein Lehrling unter gün-
stigen Bedingungen sofort
gesucht. 6095
**Adam Bondfisch,
Schuhgeschäft
in Niederfelders.**

Braves, junges Mädchen,
kath., für leichte Hausarbeit
gesucht. Gute Behandlung
zusichert. Lohn nach Ueber-
einkunft. 6086
**Barenhölz, Jung Wwe.,
Süd (Westermwald).**

**Ein ordentliches, kath.
Mädchen,**
das auch etwas Gartenarbeit
versteht, für sofort oder später
gesucht. 6087
Hadamard, Gymnasiumsstr. 9.

**Kräftiges gesundes
Dienstmädchen
u. ein Hausbursche**
sofort gesucht. 6129
**Herm. Karpinski,
Hotel zur Krone, Dachsenburg.**

Lehrmädchen
gesucht für Buch u. Verkauf.
**H. Niema Radl,
Ob. Grabenstraße 18.**

**Kräftiges, katholisches
Dienstmädchen,**
welches selbständig Kochen
kann, sofort gesucht. 6048
Zweitmädchen vorhanden.
**Frau H. J. J. Wagner,
Bahnhofstraße 21.**

**Suche für sofort ein jün-
geres
Mädchen.** 6086
**Frau Joseph Fluck,
Rehger, Wilmar (Lahn).**

**Ehrliches, fleißiges
Mädchen,**
welches landwirtschaftliche Ar-
beiten versteht, gesucht. 5968
**Peter Böhr, Landwirt
Thalheim, Kreis Limburg.**

Kochlehrerzulein
ohne gegenseitige Vergütung
gesucht. 6092
Bad Ems, Bahnhofshotel.

**Besseres junges
Mädchen**
zu drei Kindern gesucht.
6047 Obere Grabenstr. 6.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung ge-
sucht. 6070
Zu erst. in der Exp.

Monatsmädchen
gesucht. 5570
Parkstraße 2
Tüchtiges Hausmädchen
gesucht. 6062
Diezerstraße 78.

**Dachziegel,
Dachpappe,
Schwemmsteine,
Zement,**
sowie sonstiges Baumaterial.
**Bretter aller Art,
Einmachständer,
Schweineträge**
empfehlen 4408
**J. Stern Nachf.,
Inhaber: Emil Wolf,
Hadamard. Telefon 8.**

Beteiligung
mit groß. Kap. an gütst. zur
Bahn und Wasser geleg.
Lohn- od. Aaslin-
Grube u. Bachm. m. eig. ge-
br. gefucht.
Strengste Diskret. zugef. Voll-
auch Kauf. Nur ausf. Angabe
von Größe, Preis, Entf. von
Bahn, Bohrtz., Analysen
erbeten 649
**T. Merkel, Bonn
Endenicherstraße 236**

Heu
kauft
**Zimmermannsche Brauerei,
Limburg. 6041**

Für Wirte!
Limon- und Himbeer-
Squash zur sofort. Lieferung
empfehlen 5798
**Adam Gaudhausen,
Reiterhof (Westermwald).**

**Officiere meine geschlich
geschätzte
Einbock- Krüge**
kom. mit Verschluß, über-
trifft Glas an Haltbarkeit und
Güte. 5772
**Wilh. Ang. Fohr,
Steinzeug-Fabrik,
Baumbach (Westermwald).**

**Winter-Endivien-
Pflanzen**
empfehlen 683
**Gärtnerei Fritz v. Borkel,
Hadamard, Neugasse 18.**

**Wegen Futtermangel eine
Ziege**
zu verkaufen. 6109
Limburg, vorm Schafberg 2.

**Wendepflüge,
Sämaschine,
Kartoffelentmaschinen**
liefert 6106
**Waisseisenlagerhaus,
Niederbreiden.**

Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht
Angebot mit Preis erbittet
**A. Müller, Wiesbaden,
Bierstraßenstraße 20**

Nassauischer Landwirt



Anzeigen
auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung.
Druck und Verlag der
Simburger Verlagsdruckerei, G.m.b.H.



Landwirtschaftliches Wochenblatt.
Beilage zum „Nassauer Boten.“



Erscheint Samstags.
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.
Anzeigenpreis 20 Pfg.
die Zeile.
Verantwortl. Redakteur: Dr. W. Sieben.

Nr. 22.

Limburg a. d. Rhn, 27. Juli.

1918.

* Die neuen Schweinehaltungsverträge.

Infolge der zur Sicherung der menschlichen Ernährung vorgenommenen Minderung der Schweine betrug die Zahl der vorhandenen Schweine am 1. März dieses Jahres nur noch 5,7 Millionen gegenüber 13 Millionen am selben Termine des Vorjahres. Die Abschachtung der Schweine war eine zwar bedauerliche, aber leider notwendige Maßnahme. Die Wirkungen haben sich vor allem darin gezeigt, daß in diesem Jahre die pflanzliche menschliche Ernährung erheblich besser war als im Vorjahr. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn wir den starken Schweinebestand beibehalten hätten. Hätte der Schweinebestand keine Verminderung erfahren, dann wäre beispielsweise auch die Aufrechterhaltung der Kartoffelernte in den großen Städten unmöglich gewesen.

Indes hat man in letzter Zeit besonders darauf hingewiesen, bei der als nötig erachteten Abschachtung wenigstens auf die jeweiligen Futterverhältnisse Rücksicht zu nehmen. In der Zeit der Futterknappheit sollte man abschachten, zur Zeit des Futteranfalls Vieh wieder anstellen. Dies letztere gilt besonders für die Zeit der Grünfütterung. Dank des Beispiels führender Landwirte hat sich der Weidegang in der Schweinehaltung immer mehr eingebürgert, und auch die Grünfütterung im Stalle hat einen immer größeren Umfang angenommen. Dies erfordert es, den Schweinebestand während der Zeit der Grünfütterung auf eine mögliche Höhe zu bringen.

Nun bringen die hohen Ferkelpreise aber die Gefahr mit sich, daß Schweine ausschließlich für die Hauschlachtungen aufgestellt werden, so daß im nächsten Herbst und Winter Schlachtschweine für das Heer und die Zivilbevölkerung nicht zur Verfügung stehen. Einer allgemeinen Erhöhung der Schweinepreise standen aus verschiedenen Gründen zu vielerlei Bedenken entgegen. Es mußte daher ein Mittelweg gesucht werden, und zwar sah man hier einen Weg in dem Mittel der Schweinehaltungsverträge. Daraufhin hat das Kriegsernährungsamt die Landes- und Provinzialstellen zum Abschluß von Schweinehaltungsverträgen ermächtigt mit der Maßgabe, daß für die vertragsmäßig abzuliefernden Schweine statt der geltenden (niedrigen) Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 130 Mark für den Zentner Lebendgewicht bezahlt wird. Für alle vertraglich nicht gebundenen Schweine können nur die (niedrigen) Höchstpreise der Verordnung vom 5. April 1917 bezahlt werden.

Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragsschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemästeten Schweine zur Verfügung zu stellen, ist ein vorzei-

tiges Abrufen der Schweine vor dem 30. November 1918 vorgesehen. Für diesen Fall wird jedoch dem Schweinehalter zur Entschädigung für den ihm durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 85 Mark zugesichert. Um den Landesbehörden möglichst bald einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Schweine, die auf Grund dieses Haltungsvertrags abgeliefert werden sollen, zu geben, muß die Anmeldung bis zum 1. August dieses Jahres erfolgen. In erster Linie sollen die vertraglich festgelegten Schweine zur Befriedigung des Bedarfs von Heer und Marine dienen. Es ist den Landeszentralbehörden aber auch freigestellt, Schweine für die Zivilbevölkerung aus der Zahl der Vertragsschweine zu entnehmen nach Maßgabe der von der Reichsfleischstelle ausgeschriebenen Schlachtviehumlage.

Diese neue Maßnahme auf dem Gebiete der Schweinebewirtschaftung soll eine doppelte Wirkung auslösen, eine produktionsfördernde und eine organisatorische. Die besseren Preise sollen zur Aufstellung von Schweinen zum Verkauf für die öffentliche Hand (und nicht für den Schleichhandel) anreizen und die zurzeit sich bietenden Futtermöglichkeiten tunlichst ausgenutzt werden.

Für Feld, Wald und Garten.

Landwirtschaft.

Frühbruch ist auch in diesem Jahre wieder sehr nötig, daher auch wieder hohe Prämien ausgeschrieben wurden. Es ist also erstens ein großer Vorteil für den Landwirt, recht früh zu brechen. Es ist aber auch eine hohe patriotische Pflicht, denn dadurch hilft die Landwirtschaft die Ernährung sichern und den Sieg festhalten. Die Sicherung der Ernährung ist die Hauptaufgabe für die Landwirtschaft, die sie durchführen muß, ohne sich durch Verdrießlichkeiten zurückhalten zu lassen.

Vieh- und Geflügelzucht.

Sollen Pferde beschlagen werden? Diese Frage ist mit Bezug auf alle Pferde zu bejahen, welche viel auf Pflaster, Straßen, Caisse und steinigem Boden zu gehen haben, sowie überhaupt solchen, welche einen mangelhaften Huf besitzen. Pferde mit normalem Huf hingegen, welche nur im weichen Acker und auf ungepflasterten Straßen gehen, kann man mit Ausnahme der Winterzeit ohne Beschlag lassen. Denn es ist stets zu beachten, daß der natürliche Gang des Pferdes der ohne Beschlag ist. Unbeschlagene Pferde müssen die Hufe öfters vom Schmied nachgesehen und beschnitten werden.

Die Räude bei Ziegen. Diese Krankheit wird durch Milben erzeugt, welche auf den befallenen Hautstellen Verdickungen verursachen und das

Haar zum Ausfall bringen. Man unterscheidet eine feuchte Räude, bei welcher sich kleine Geschwüre auf der Haut bilden, die sich in Schorf verwandeln, und eine trockene Räude, das ist eine Bildung von Schuppen, bei welcher das Haar reichlich ausfällt. Die Krankheit kann durch Ansteckung entstehen, wird aber auch durch schmutzige Faltung, mangelhafte Einstreu sowie durch ungenügende Ernährung herbeigeführt; das letztere ist in den meisten Fällen als Ursache anzusehen, denn an das Vieh denkt selten jemand, und daß der schmutzige Stall die Ungezieferbrut begünstigt, glaubt man nicht. Die kranken Tiere sind sofort von den gesunden zu trennen und gut zu füttern. Man bestreue den Patienten morgens u. abends die Zunge mit etwa 15 Gramm folgender Latwerge: 30 Gramm Schwefel, 50 Gramm Wachholderbeeren, 50 Gramm rote Enzianwurzel fein pulverisiert und mit Honig vermischt. Die räumigen Stellen sind mit folgender Salbe einzureiben: 75 Gramm Schweineschmalz (in Friedenszeiten) vermischt mit 40 Gramm Terpentinöl. Dadurch sollen die Verdickungen aufweichen und sich auflösen. Nach drei Tagen werden die Stellen mit grüner Seife und lauwarmem Wasser wieder abgewaschen. Sind die Räudemilben bloßgelegt, so reibt man die Hautstellen mit Schacht Pizollkarbol (5 Prozentig) ein, wodurch das Ungeziefer getötet wird. Diese Einreibung wird täglich einmal gemacht. Nach dreimaliger Prozedur setzt man aus und wiederholt das Verfahren nach acht Tagen nochmals. Selbstredend muß der Dünger, der ja die Hauptbrutstätte des Ungeziefers ist, völlig entfernt und der Fußboden sowie Wände und Decke mit Kalkmilch überbraust werden, welcher ebenfalls auf einen Liter ein halbes Liter Pizollkarbol beigemischt ist.

Frühe Schlachtreife der Jungkaninchen! Um von den gezüchteten Kaninchen möglichst bald Fleischnahrung zu haben, ist es angängig, schon in Jungtiere im ersten Alter zu mästen, noch bevor sie ausgewachsen sind. Um ein möglichst hohes Gewicht zu erreichen, wird schon das Muttertier während der Säugetzeit besonders gepflegt. Gutes Heu, gekochte Kartoffeln, Rüben aller Art mit Kleie vermengt u. möglichst mit Magermilch, sonst mit kochendem Wasser angefeuchtet, gibt ein gutes Kraftfutter. Daneben können Kartoffelschalen, Rüben und Möhren roh gegeben werden. Grünfütter und Heu wird nur in geringen Mengen gegeben. Nachdem die Jungen von der Mutter entwöhnt sind, was etwa im Alter von 8 Wochen geschieht, erhalten sie ein gleiches Futter, wenn auch die gekochten Stoffe zunächst vorsichtig zu geben sind. In der ersten Zeit läßt man den Tieren noch etwas Bewegung, aber bald setzt man sie in Einzelkäfige, etwa 70 Zentimeter breit und tief. Nach weiteren acht Wochen sind sie bei dieser Behandlung schlachtreif. Das Fleisch ist zwar mehr

als zart und auch das Fell hat noch nicht den Wert des eines ausgewachsenen Tieres, aber wenn an eine schnellere Verforgung seines Haushalts mit Fleisch aus der eigenen Kaninchenzucht gelegen ist, kann diese Methode immerhin anwenden. Dem weicheren Geschmack des Fleisches kann durch Einlegen in verdünntem Essig auf etwa 24 Stunden etwas begegnet werden. Bei geringen Fehlern gehen die so erpöhten Jungtiere leicht ein und es ist deshalb dies Verfahren zur allgemeinen Anwendung nicht zu empfehlen. Vorteilhafter ist es, die Tiere erst auszuwachsen zu lassen, sie bis dahin möglichst mit Grünfütter und etwas Heu zu ernähren und im Alter von 7 bis 8 Monaten zu mästen. Sie haben dann, bei einem Alter von 9 bis 10 Monaten nicht nur einen der längeren Ernährung entsprechenden, sehr viel höheren Fleischwert, sondern auch das Fell bringt einen bedeutenden Ertrag, der die längere Fütterung reichlich lohnt.

Milchwirtschaft.

Milchfehler können aus verschiedenen Ursachen entstehen, doch kommen vielfach Mangel an Reinlichkeit und Gleichgültigkeit der Fütterung in Betracht. Besonders beim Melken muß auf allergrößte Reinlichkeit des Euters, der Zitzen und der Hände gesehen werden. Ebenso muß Milchgeschirr und Milchkanne stets tadellos rein sein. Der bittere Geschmack der Milch ist aber auch manchmal auf Verfäulnis größerer Mengen von angefaulten Rüben und Rübenblättern, Rapsfuchsen und dergleichen zurückzuführen und sollen daher zu solchen Futtermitteln genügend Heu, Malzkeime und Kleie verabreicht werden. Stark riechende Rüben sollen überhaupt niemals im Stalle aufbewahrt werden, da ihr scharfer Geruch sich sofort der Milch mitteilt.

Obst- und Gartenbau.

Gegen den Krebs der Apfelbäume. Ein alter Gärtner teilt uns mit: „Gegen den Krebs des Apfelbaumes hilft weder ein Ausschneiden der Wunde noch ihr Verstreichen mit der gewünschten Sicherheit, dagegen hat sich eine Desinfektion der Krebswunden mit Erde als sicheres Heilmittel erprobt. Man stelle aus vier leichten Brettern durch Umwinden mit Draht einen Kasten her, welcher etwa 5 Zentimeter von den Krebswunden bezw. der Rinde des krebserkrankten Stammes fern bleibt, setze diesen Kasten auf vier Pfählen fest und verstopfe seine untere Seite fest mit irgend welchem Material. Hierauf füllt man oben den Zwischenraum zwischen Kastenwand und Stamm mit Erde, welche man feststampft. Kleinere Krebswunden sind nach einem Jahre regelmäßig gesund verheilt; größere zeigen nach einem Jahre gesunde, im Ueberwallen begriffene Wundränder ohne jede Krebswucherung, und selbst recht bedenkliche Wunden sind fast regelmäßig im dritten Jahre vollständig verheilt.“ (Ein Versuch würde sich hier und da lohnen; aber nur dann, wenn es sich um lokale Krebswunden handelt. Die Schriftleitung.)

Stachelbeerblattwespen. Wo die Raupen der Stachelbeerblattwespen stark auftreten, pflückt man jetzt alle Beeren ab, die man einmachen oder einkochen will. Sind die Sträucher leer, so überlasse man sie aber nicht etwa ihrem Schicksal, sondern spritze sie mit Schacht-Schwefelkalkbrühe oder Floarabrit durch, damit die Blätter gerettet werden. Verlieren die Sträucher jetzt die Blätter, so ist dieses für die Fruchtbarkeit des nächsten Jahres sehr schädlich.

Rosenkohl, der leider noch immer so wenig in den Gärten anzutreffen ist, verlangt einen lockeren und gut gedüngten Boden und man pflanzt ihn ferner enger als Kopfkohl. Vor Eintritt strengerer Froster pflückt man die größeren Rosen ab und läßt die kleineren stehen, die sich weiter entwickeln. Noch im Juli und August verlohnt es sich, Rosenkohl anzupflanzen.

Nach dem Verwelken des Krautes der Sommer- und Verlzwiebeln werden die Knollen bei trockener Witterung aus der Erde genommen und an luftigen Orten abgetrocknet.

Das Obst und das Beerenobst kann zur Bereicherung des Küchenbottens vieles beitragen. Das Fallobst wird eingemacht und liefert ein köstliches Gelee, ebenso der Ueberfluß an Johannisbeeren. Füllt man den Boden einer Viterflasche 3-4 Finger hoch mit den schwarzen, aromatischen

Johannisbeeren, gibt 3-4 Eßlöffel Zucker hinzu, füllt die Flasche mit reinem Kornbrandwein und läßt das ganze ziehen, so erhält man einen köstlichen Schnaps, der dem Magen sehr zuträglich ist. Ein sehr feines Tröpfchen erzielt man auch, wenn man eine Viterflasche etwa $\frac{1}{4}$ mit Sauerkirschen füllt, etwas Zucker hinzugibt und die Flasche mit Franzbranntwein füllt. (Beide Verfahren sind für Friedenszeiten gemeint.) Keine Hausfrau aber darf im Kriege versäumen, je einen tüchtigen Topf voll Sauerkirschen, Pflaumen u. Birnen einzumachen. Im Herbst sind diese Obstsorten meist in Stille und Stille da; man muß sie einmachen, weil sonst vieles verderben würde, während sie im Winter wahre Kostbarkeiten sind. Jeden Ueberfluß des Sommers an Obst und sonstigen Sachen muß man für den Winter aufbewahren.

Madiges Obst. Nach größeren Regengüssen, Gewitterstürmen und Hagelschauern findet man stets eine Menge Obst unter den Bäumen liegen, so daß der oft ganze Rasen mit jungem Obst bedeckt ist. Die Obstbesitzer sind bei solchen Vorkommnissen immer sehr ärgerlich und meinen, der ganze Profit des Obstbaumes sein dahin. Wer aber genau hinsehen wollte, der würde bald feststellen können, daß von hundert abgefallenen Äpfeln und Birnen mindestens neunzig Früchte durch Obstschädlinge angestochen oder angefressen waren. Diese Früchte werden zur Frühreife gebracht, hängen sehr lose am Ast, und fallen leicht ab. Wenn wir uns nun fragen, woher das viele madige Obst kommt, so werden wir stets die Nachlässigkeit des Obstzüchters als Ursache hinstellen können. Es fallen alljährlich auch ohne Sturm und Gewitter einige wurmfressige Früchte vom Baum. Wenn diese nun liegen bleiben, so kriecht die Made nach vollständiger Ausbildung aus, schlüpft in die Erde, verpuppt sich und erscheint wieder als eierlegendes Insekt. Wer also das madige Obst ausliest und vertilgt, tötet dadurch viele Schädlinge.

Ausbrechen der Früchte an Spalieren. Das Ausbrechen der Früchte an Spalieren wird in diesem Jahre nicht allzu häufig nötig sein, da in den meisten Gegenden der Obstansatz zu wünschen übrig läßt. Haben Spalier aber stark angelegt, so ist das Ausbrechen durchzuführen, denn durch die kleine Mühe erzielt man viele schönere Früchte u. die Bäume erschöpfen sich auch nicht so schnell. Zur Ausführung ist jetzt die höchste Zeit, da es sonst wenig Zweck mehr hat.

Reiche Tomatenerträge. Die vielseitige Verwendbarkeit der Tomate hat dieser Frucht einen Platz in vielen Gärten gesichert. Nach der Anpflanzung derselben gegen Ende Mai auf einen gutgedüngten Platz in sonniger Lage ist es unbedingt notwendig, der Pflanze viel Wasser, abwechselnd mit verdünntem Jauche- oder Abortdünger zuzuführen, namentlich in den Monaten Juni und Juli. Aufgelöster Kuhmist oder Geflügeldünger oder in Emulgierung desselben ein Düngguß in Form von aufgelöstem Ammoniak (etwa 60 Gramm auf den Eimer Wasser) ist ebenfalls vorteilhaft anzuwenden. Unerlässlich ist so dann der Schnitt der Tomate, ohne den wir keine reifen und großen Früchte erzielen; eine sich selbst überlassende Tomatenpflanze bringt immer und immer wieder neue Triebe, Blätter und Blüten hervor — natürlich auf Kosten der Frucht. Zum Glück ist der Schnitt leicht auszuführen und besteht im wesentlichen darin, daß man den oder die Haupttriebe (1-3 an der Zahl) ruhig weiter wachsen läßt, die aber aus den Blattwinkeln sich massenhaft bildenden Seitentriebe in Zwischenräumen von 8 bis 14 Tagen sämtlich entfernt. Nehmen wir diese Arbeit regelmäßig vor, so kann es kein Durcheinander von Trieben geben, das sich sonst so leicht bei Tomaten einstellt. Wie schon vorhin angedeutet, kann man die Tomate ein- u. mehrtriebig ziehen; in jedem Falle geben wir der Pflanze eine gute, hinreichend große und starke Stütze. Bei eintriebigem Anbau gibt man der Pflanze einen Pfahl von etwa zwei Meter Länge, an den man die Verlängerung des einen Haupttriebes jedesmal befestigt, worauf sich der anverworfte Stamm in seiner ganzen Länge mit Früchten bescheiden wird; die Seitentriebe entfernen wir ja stets. Wollen wir die Tomate mit 2 oder 3 Haupttrieben heranziehen, so erhält entweder jeder Trieb eine Stütze — was noch besser ist — wie ziehen die Pflanzen an einem etwa 1 Meter hohen Spalier; die Pflanzen bleiben in diesem

Falle niedriger; im übrigen ist der Schnitt derselbe wie bei der eintriebigen Zucht, also alle Seitentriebe, die aus den Blattwinkeln kommen, entfernen und die Haupttriebe ungestört weiter wachsen lassen. Gegen Ende Juli oder Anfang August klappt man sodann die Spitze, d. h. zwei bis drei Blätter über der letzten Frucht wird die Spitze abgeschnitten, damit die Kraft in die vorhandenen Früchte getrieben wird. Bei derartiger Pflege u. Behandlung ernten wir reife Früchte in großer Anzahl, im Gegensatz zu den schlechten Erträgen, die sich vielfach im vernachlässigten Schnitt erklären. Heint. Herpers.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Der Springwurm. Wo der Springwurm häufig auftritt, kann er in den Weinbergen großen Schaden anrichten. Man bekämpft ihn durch Zerdrücken der zusammengespinnenen Blätter. Dabei muß man aber rasch zugreifen, damit die sehr bewegliche flinke Raupe nicht entkommt. Auch das Ablesen der Eier, die in Häufchen bis zu 40 Stück abgelegt werden, ist sehr zu empfehlen. Diese Arbeit kann durch Schulkinder, natürlich unter Aufsicht, ausgeführt werden.

Ein guter Johannisbeerwein. Es gibt so viele Rezepte für Johannisbeerwein, daß einem die Wahl schwer fällt. Wer selbst ein gutes Rezept hat, bleibe auch ruhig dabei. Für solche, die ein neues versuchen wollen, diene folgendes, welches einen Wein mit Madeira-Geschmack liefern soll. Nach vorliegenden Angaben soll der Wein aus weißen Johannisbeeren gepreßt werden, doch dürfte der Gebrauch von roten nur auf die Farbe einwirken.

Man verreibt die Johannisbeeren zu Brei, läßt ein paar Tage ziehen und preß den Saft ab. Auf 100 Liter Wein rechnet man 30 Liter Johannisbeermost, 60 Liter Wasser, 80 Kilo Zucker, 5 Kilogramm große Rosinen (zur Zeit wohl nicht zu beschaffen, daher weniger Wasser), 75 Gr. Weinstein und $\frac{1}{2}$ Liter Jamaika-Rum. Die Bereitung und Verarbeitung ist sonst dieselbe, also die übliche. Nach der Gärung kann der Wein noch durch einen Schuß Cognac verstärkt werden. Obstweinbereitung ist bei den heutigen Weinpreisen sehr zu empfehlen.

Vienenzucht.

Vienenzucht muß im Dunkeln aufbewahrt werden, in hellen Räumen verliert es an Gewicht. Am besten ist es, wenn es der Imker gleich zu Kunstwaben verarbeitet und diese an einem trockenen, dunklen Orte aufbewahrt. Zwischen je zwei Tafeln Kunstwaben, die man nach dem Pressen erst wieder abtrocknen lassen muß, legt man ein Blatt leichtes Papier. Ein sehr schlechtes Geschäft macht der Imker, wenn er seine Wachsabfälle an einen Händler verkauft, u. viel besser stellt er sich, wenn er seine Wabenabfälle selbst verarbeitet u. darauf Kunstwaben macht, ohne die der moderne Imker nicht bestehen kann. Schon bei einem Stände von vierzehn Bäckern macht sich eine Kunstwabenpresse reichlich bezahlt.

Abfangen der Drohnen. Das Abfangen der Drohnen durch die Drohnensalle kann man von Mitte Juli ab vorgenommen werden. Es ist aber nur bei Stöcken mit vorjähriger Königin zu empfehlen, weil um diese Zeit keine Drohnenbrut mehr angelegt zu werden pflegt. Bei Stöcken mit heurigen Königinnen muß man darauf achten, ob die junge Königin auch schon fruchtbar geworden ist. Es gibt auch tüchtige Imker, die das Wegfangen ganz verwerfen und verlangen, man soll der Natur ihr freien Spielraum lassen. Beides wird wohl etwas für sich haben.

Fischzucht.

Die Karausche. Zu unsern genügsamsten und dabei leicht zu ziehenden Fischen gehört auch die Karausche. Sie kommt in Gewässern fort, in denen die Karpsen aus Verzwieselung Selbstmord begehen, und dabei sind sie sehr fruchtbar und schnellwüchsig. Ihre Nahrung besteht aus Würmern, Insekten, Wasserpflanzen und Schlamm, u. da sie den ganzen Tag still sucht und an keinen Bezugsstellen gebunden ist, so kommt sie auch noch immer durch. Sie erreicht ein Gewicht von 1-2 Pfund u. wurde vor dem Kriege mit 50-70 Pfg. pro Pfd. bezahlt. Heute ist sie teurer als Rhein-salm zur Friedenszeit und bringt daher guten Verdienst.